

nur stellenweise, nicht nur um ein Weniges nüanciert, sondern auf weiteste Strecken so gut wie ausgelöscht.

Das zeigt sich — um das gewonnene Bild abzurunden — schon im Verwischen und Überspielen der von Notker so geschätzten Diminutivformen¹³⁹⁾; das zeigt sich noch deutlicher in den besserwisserischen grammatischen Korrekturen: im Glätten der umständlichen, indessen gerade dadurch so charakteristisch wirkenden Satzgebilde¹⁴⁰⁾ oder im Zurückschneiden der mit Hilfszeitwörtern gebauten Verbalkonstruktionen¹⁴¹⁾, die Notker anderwärts mit der gleichen auffälligen Vorliebe angewendet hat¹⁴²⁾. Dem Stil der Gesta wird auch insofern Gewalt angetan, als zur Verdeutlichung des Textsinnes mitunter ergänzende Worte eingestreut sind: Einschaltungen, die sich als unnötig¹⁴³⁾, wenn nicht stilwidrig¹⁴⁴⁾ oder gar irreführend¹⁴⁵⁾ erweisen.

Entbehrliches und gewiß erst nachträglich eingeflochtenes Beiwerk sind ferner die Erläuterungen, die Z zu einzelnen Stellen gibt. Es handelt sich dabei um Interlinearglossen der bekannten Art: *legislator i. e. Moyse*¹⁴⁶⁾, *haganis i. e. septis*¹⁴⁷⁾, *Poliphemum i. e. gygande*¹⁴⁸⁾. Die Glossen sind aber, wie es scheint, da und dort in den Text selbst

¹³⁹⁾ Vgl. 1, 3 S. 4, 17 (*formosi* statt *formosuli*); 1, 33 S. 46, 3 (*mulieres* statt *muliercule*); 2, 11 S. 68, 11 (*Luthovicum* statt *Ludowiculum*); 2, 17 S. 84, 24 (*oratorium* statt *oratoriolum*). Vgl. dazu W. E. Willwoll, Zs. für Schweiz. Kirchengeschichte 35 (1941) 188.

¹⁴⁰⁾ Vgl. 1, 5 S. 7, 7 f. (*numquam tamen ullius suasu abiecit vel a conspectu suo amovit* statt *nunquam tamen persuaderi poterat, ut ipse illum abiceret vel a suo sectatu removeret*); 1, 6 S. 9, 19 (*serenitatem nostri imperii perturbari* statt *serenitas nostri imperii turbatur*); ferner 2, 1 S. 49, 19 f. (*Et — dixi*).

¹⁴¹⁾ Vgl. u. a. 1, 2 S. 3, 14 (*doceret* statt *docere deberet*); 1, 18 S. 24, 21 (*perhorresceret* statt *perhorrere cepisset*); 1, 22 S. 30, 18 (*celebrarentur* statt *celebrari paterentur*); 2, 12 S. 74, 13 (*prospiceret* statt *prospicere posset*); 2, 17 S. 84, 26 (*insistamus* statt *insistere debeamus*). Auch die relativische Anknüpfung hat Z zuweilen zerschnitten; vgl. 1, 1 S. 1, 6 und 1, 2 S. 3, 6 (*Ipse enim* statt *Qui*).

¹⁴²⁾ Vgl. dazu v. d. Steinen, ZSchwG. 25, 466.

¹⁴³⁾ Überflüssig sind gewisse Zitatergänzungen (1, 25 S. 34, 3; 2, 9 S. 65, 4), vor allem aber Zutaten wie *o rex petimus* (1, 1 S. 2, 12); *copiis ut solebat* (1, 2 S. 3, 10); *tamquam fallentem* (1, 5 S. 8, 6); *unam et* (2, 11 S. 68, 10) u. Ä.

¹⁴⁴⁾ So die Ergänzung *Karolum* zu dem Hinweis *ecce habes* (2, 17 S. 84, 19).

¹⁴⁵⁾ Vgl. 2, 2 S. 51, 11. Die eingefügte Zahlangabe *duo* (zu den *quidam privati homines*) verwirrt den Faden der Erzählung und zwingt den Schreiber von Z dazu, der Geschichte einen eigens erfundenen Verlegenheitsschluß aufzusetzen: *alterum praediis admodum ditavit*.

¹⁴⁶⁾ 1, 33 S. 45, 15.

¹⁴⁷⁾ 2, 1 S. 50, 1.

¹⁴⁸⁾ 1, 31 S. 43, 12. Vgl. 1, 31 S. 42, 11 (*mammonas i. e. divicias*); 2, 1 S. 50, 16 f. (*exterioriores i. e. villani; interiores i. e. urbani*); 2, 2 S. 51, 11 (*privati i. e. servi*).